

In der Walfischgasse wird ein echter Schmitt geprobt

stadtTheater - Anita Ammersfeld hat sich eine Freude gemacht. Jetzt genießt sie den Kick: Zeigen, was sie kann. Einerseits.

Und betrachtet sich dabei permanent selbstkritisch.

Das ist die andere Seite. „Es ist ein Grauen“, lacht sie. Was soll's? „Man muss sich aus zwei Perspektiven sehen lernen. Die einzige Angst, die ich habe, ist ja nicht die um Akzeptanz, sondern die vor Stillstand.“

Anita Ammersfeld hat sich also eine Freude gemacht. Sie hat sich selbst besetzt. Zweieinhalb Jahre nach der Musikrevue „Heimat, sweet Heimat“ steht die Prinzipalin des stadtTheaters in der Wiener Walfischgasse wieder auf ihrer Bühne. „Schauspielerin zu sein ist mein Beruf“, sagt sie. „Den möchte ich nicht aus meinem Leben lassen.“ Doppelbelastung hin oder her – „es ist ein Glücksgefühl“. Und eine Erfahrung: Am eigenen Leib spüren, was die Kollegen „draußen“ leisten; zwei Perspektiven zu haben.

Schwarze Komödie Das Stück, das die erfolgreiche Theaterdirektorin – „Der Run auf die Abonnements und der Kartenvorverkauf für diese Saison haben die Erwartungen übertroffen“ – für sich ausgesucht hat, ist ihr vor Jahren „untergekommen“. In Paris.

Eric-Emmanuel Schmitts „Kleine Eheverbrechen“. Premiere ist am 21. Oktober.

„Das ist“, so Ammersfeld, „eine schwarze Komödie voll überraschender Wendungen, die zwischen Liebesgeflüster und Ehekrieg wechselt. Ein kluger Beziehungskrimi.“

In Paris haben Charlotte Rampling und Bernard Giraudeau das Stück von Bestsellerautor Schmitt („Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“, „Das Evangelium nach Pilatus“) gespielt. Ammersfeld spielt mit Hannes Gastinger. Das Ehepaar Lisa und Gilles. Er leidet nach einem mysteriösen Unfall an Amnesie, erkennt weder Wohnung noch Frau. Oder lügt er?

Und was, wenn sie lügt?

Geheimnisvoll „Die beiden sind sehr geheimnisumwittert“, meint Ammersfeld. „Sie kämpfen mit- und gegeneinander. Und um die Wahrheit, das ist doch oft ein schmerzhafter Prozess. Was wirklich passierte, wird im Laufe der Handlung nach und nach aufgedeckt. Die Zuschauer werden überrascht sein.“

„Eine der erfreulichsten Theaterarbeiten, die ich je hatte“, nennt die stadtTheater-Leiterin die Proben zu „Kleine Eheverbrechen“. Was am hervorragenden Bühnenpartner liege. Und am Regisseur. Thomas Schendel, quasi schon fixer Bestandteil des Hauses und hier zuletzt für das „Cabaret der verlorenen Seelen“ zuständig „lässt nämlich keinen Konversationsston zu“. „Da ist er sehr streng und sehr präzise.“

Und das, wo Frau Direktor doch noch eine zweite Baustelle hat. Sie baut die hinteren Pausenräume um. Will dort für mehr Wohlfühlgefühl sorgen. Und eine größere Bar.

Was kein Verbrechen ist.

– Michaela Mottinger

INTERNET
www.stadttheater.org



Liebesgeflüster im Ehekrieg: Anita Ammersfeld, Hannes Gastinger



Umbau: Erik Bulatovs „Perestrojka“-Schriftzug (1989) nimmt Anleihen bei Avantgardekunst und Propaganda. Er markiert einen Kipppunkt.

Kunst und Politik

Bilder einer Welt auf der Kippe

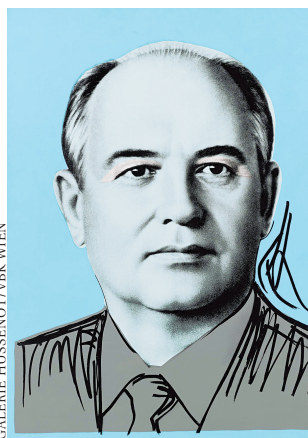
Die Kunsthalle Wien zeigt in „1989 - Ende der Geschichte oder Beginn der Zukunft?“ Reaktionen auf das Ende des „Ostblocks“.

VON MICHAEL HUBER

Stewardessen bieten auf der Moskauer „Luxusmesse“ Privatjets an, Angehörige der jungen Elite paffen Zigarren, einer hält einen Hund mit Andy-Warhol-Frisur in die Kamera.

Zeigen die Bilder des britischen Fotografen Martin Parr in der Ausstellung „1989“ der Kunsthalle Wien einen Niedergang oder einen Aufbruch? Wie so vieles in der umfangreichen, vielschichtigen Schau scheinen die Bilder im labilen Gleichgewicht zwischen beiden Möglichkeiten zu liegen. Die rhetorische Frage im Untertitel – „Ende der Geschichte oder Beginn der Zukunft?“ – wird durch sie nur illustriert, nicht beantwortet.

Gefühl Über „Atmosphären, Gefühlslagen und Metaphern“, so Kunsthallen-Direktor Gerald Matt, will die Schau dem politischen Umbruch vor 20 Jahren und seinen Nachwirkungen nachspüren. Dass dabei viele persönliche Geschichten zum Vorschein kommen, macht die Sache etwas unüber-



Reaktionen: Aleksander Kosolapovs Pop-Art-„Gorby (li.)“, Martin Parrs Fotos des neuen Reichtums (re.)

sichtlich, aber emotional stark: Die Geschichte-Nachhilfestunde kann an einer vom Historiker Oliver Rathkolb gestalteten Plakatwand im Erdgeschoß absolviert werden, im Obergeschoß wird der „Epochenbruch“ in einen Parcours aus Fotos, Gemälden, Videos und Installationen.

Dass sich viele Künstler an der sozialistischen Bildsprache



abarbeiten, gehört noch zu den weniger überraschenden Aspekten: Die Überführung einschlägiger Bilder in die Pop-Art-Sprache – etwa der auf Warhol getrimmte „Gorby“ von Aleksander Kosolapov (1991) – sind naheliegende Reaktionen, ebenso Komar & Melamid's Ironie-tiefende Ölmalerei, die den Stalin-Propagandastil übersteigert.

Sophie Calle dagegen hat in „Die Entfernung“ (1996) die Abwesenheit kommunistischer Ikonen dokumentiert: In der Fotoserie aus Ostberlin haben Steakhouse-Werbungen Partei-symbole ersetzt, ein einstiges Lenin-Denkmal sieht nach Stonehenge aus.

Melancholie Viele Arbeiten erfüllt Melancholie, aber kaum Nostalgie: Chantal Akerman lädt in einer Video-Installation auf eine unkommentierte Reise nach Osteuropa, der ukrainische Fotograf Boris Mikhaïlov stellt Badeszenen aus dem Jahr 1986 Bilder der Armut zehn Jahre später gegenüber.

1989 sei „keineswegs nur ein positiv kodierter Erinnerungsort“, sagt Historiker Rathkolb. In der Ausstellung tut sich dafür ein ganzes Feld zwischen Ideologien, Hoffnungen und Enttäuschungen auf.

„1989“: Kunst mit viel Kontext

Ausstellung „1989 – Ende der Geschichte oder Beginn der Zukunft? Anmerkungen zum Epochenbruch.“ So lautet der Titel der großen Schau, die bis 7. Februar 2010 in der Kunsthalle Wien im MuseumsQuartier zu sehen ist (täglich 10–19 Uhr, Do. 10–22 Uhr). Auszüge werden ab 2. 11. auch im Österreichischen Kulturforum New York und ab 9. 11. in der Villa Schöningen in Potsdam/D gezeigt.

Rahmenprogramm Zahlreiche Vorträge und Diskussionen setzen sich mit dem Thema „1989“ aus künstlerischer, wissenschaftlicher, ökonomischer und politischer Sicht auseinander. Den Anfang macht am 13. 10. Svetlana Boym, Slawistin an der Harvard-Universität, mit dem Vortrag „Performing History in an Off-Modern Key.“ Weitere Termine & Infos: www.kunsthallewien.at

5	7						
4		3		6	1	9	
	1				8	7	
					5		8
	3				9		
	2	9	4	1			6
	5	1					
			2				4
					7		2

mittel
Nr.1167a

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass jede Reihe, jede Spalte und jedes 3x3-Quadrat die Zahlen 1 bis 9 beinhalten.

Viel Vergnügen!

Lösung Nr.1167b

8	5	1	9	7	2	6	3	4
9	7	2	6	5	1	8	4	3
6	2	1	8	3	4	5	9	7
5	1	6	9	2	8	4	7	3
2	9	7	4	1	3	8	5	6
8	3	7	5	6	9	2	1	4
1	6	3	8	2	7	4	9	5
7	5	9	6	2	1	7	3	8
2	4	8	3	4	9	6	1	5

Lösung Nr.1167a

5	2	8	2	6	1	7	9	3
7	4	1	9	5	2	8	6	3
2	6	9	7	8	4	1	5	2
9	2	5	4	1	7	6	2	8
1	7	2	6	2	8	5	3	9
6	8	3	5	2	9	2	7	1
3	9	2	8	7	4	5	1	6
2	5	6	1	9	2	3	8	7
8	1	4	2	3	4	6	9	2

© Philipp Hübner

puzzlepohl@tele2.at

schwierig
Nr.1167b

				3			7	
8		2	1					
				8			9	
1			9	7			3	
		8				2		
	4		8		6			5
	6			3				
				2	7			6
9		4						